

Strafrecht, öffentliches, Kirchen- u. Recht); 4. Geschichtsschreibung (4 Berichte); 5. Exakte Wissenschaften (4 Berichte); 6. Naturwissenschaften (4 Berichte); 7. Medizinische Wissenschaften (17 Berichte); 8. Bibliographie, Geschichte der czechischen Litteratur (7 Berichte); 9. Sprachforschung und fremde Litteraturen (11 Berichte, darunter auch Germanistik); 10. Klassische Philologie (19 Berichte); 11. Fünfzig Jahre czechischer Litteratur 1848—1898; 12. Fünfzig Jahre czechischer Musik (3 Berichte); 13. Bildende Künste.

Die Verfasser der Gruppen und Einzelberichte sind an den betreffenden Stellen genannt. Dem Ganzen vorausgeschickt ist eine vortrefflich geschriebene Einleitung von Josef Durdil, und am Schluß folgen ein Generalregister aller Personennamen, die in dem Werke vorkommen, und eine Inhaltsangabe nach Kapiteln. Die Porträts, darunter an erster Stelle das des kaiserlichen Jubilars selbst, sind Lichtdrucke nach Federzeichnungen und sehr gut ausgeführt.

Es ist hier nicht der Ort, das Werk in seinem Gesamtumfang zu würdigen. Wir können nur versichern, daß die Berichte, soweit wir die Möglichkeit hatten, sie näher einzusehen, knapp und sachlich gehalten sind, ohne jede nationale oder andere Voreingenommenheit. Dazu kommt, daß das Werk sehr reichhaltig und zuverlässig ist; es kann daher schon als Nachschlagebuch für geeignete Fälle bestens empfohlen werden. Außerdem ist auch jede der dreizehn Hauptgruppen des Werks zugleich als Separatabdruck erschienen und so einzeln verkäuflich.

Ein spezielleres Interesse für den Buchhandel hat die achte Gruppe: Bibliographie und Geschichte der czechischen Litteratur*), auf die wir daher etwas näher eingehen wollen.

Der Abschnitt über die Bibliographie ist bearbeitet von Josef Truhlák.

Die älteste Periode der czechischen Bibliographie wurde 1849 würdig beendet in Jungmanns »Geschichte der czechischen Litteratur« (»Historie literatury české«). Das Buch enthält eine systematische Uebersicht czechischer Bücher vom Anfang des czechischen Schrifttums an bis zum Jahre 1846 mit entsprechenden Registern. Es wurde von dem Schriftensverein Matica česká in Prag herausgegeben, welcher Verein sich auch alsbald die Fortsetzung der Bibliographie angelegen sein ließ. Diese Arbeit übernahm František Doucha, der von 1849 bis zum Jahre 1864 den einzelnen Hefen des »Casopis českého Musea« (»Zeitschrift des böhmischen Museums«) alphabetische Verzeichnisse der neueren Erscheinungen unter dem Titel »České knihy« (»Czechische Bücher«) beilegte. In derselben Zeitschrift finden sich auch noch andere Beiträge zur czechischen Bibliographie, namentlich der älteren Periode, so im Jahrgang 1852 ein Verzeichnis der czechischen Infunabeln von B. Hanke. Von Einzelercheinungen jener Zeit seien erwähnt: J. A. Hanslík »Geschichte und Beschreibung der Prager Universitätsbibliothek« (Prag 1851); J. B. Rozum »Lagerkatalog czechischer Bücher und Musikalien« (1854); der Katalog des Antiquars J. Šalek in Prag (1857), zum größten Teil aus der Bibliothek des slowakischen Schriftstellers Ribay bestehend, und der Katalog der Bibliothek Šafárik (mit lateinischem Titel, Wien 1862).

Im Jahre 1853 begann Konstantin von Wurzbach als Beilage zur »Wiener Zeitung« eine allgemeine österreichische Bibliographie herauszugeben, die auch czechische und slowakische Bücher enthielt. Aber diese Beilage bestand nur ein Jahr, und eine längere Dauer hatte auch das »Bibliographische Centralorgan« (1858) desselben Herausgebers nicht.

Erst die 1860 in Wien von dem Verein der österrei-

chischen Buchhändler gegründete »Österreichische Buchhändler-Correspondenz« versprach einen besseren Erfolg, besonders als mit ihr 1861 ein jährlich erscheinender »Österreichischer Katalog« verbunden wurde, der auch eine czechische Abteilung enthielt.*)

Ein zusammenfassendes, auch für die Zwecke des Buchhandels brauchbares Werk gab der schon genannte F. Doucha im Verein mit J. A. Dundr und F. A. Urbánek heraus im »Knihopisný slovník československý« (»Czechisch-slowakisches bibliographisches Wörterbuch«. Prag 1865. VIII, 320 S.), das die gesamte czechisch-slowakische Litteratur seit 1774 (d. i. etwa die Zeit ihrer Wiederbelebung) bis 1863 enthält. Damit war ein Grund gelegt und es brauchte nur noch die Verzeichnung der jährlich erscheinenden Neuigkeiten fortgesetzt zu werden. Urbánek machte sich sofort an diese Arbeit, und es begannen von ihm bibliographische Zusammenstellungen und Notizen in böhmischen und außerböhmischen Publikationen zu erscheinen. Besonders redigierte er von 1865 bis 1868 die czechische Abteilung der Wiener Bibliographie, die erst durch ihn die erforderliche Vollständigkeit und bibliographische Korrektheit erlangte.**)

Im Jahre 1869 begann Urbánek eine eigene bibliographische Zeitschrift herauszugeben, den »Věstník bibliografický« (»Bibliographischer Anzeiger«), der bis zum Jahre 1872, dann noch im Jahre 1873, mit etwas verändertem Titel, in Monatsnummern erschien, und außer bibliographischen Nachrichten auch noch manche andere schätzbare Artikel enthielt, so ein Verzeichnis der unbeeendeten czechischen Drucke, die Pseudonymen der czechischen Litteratur u. a. Die gesamte Bibliographie des Jahres 1869 gab er außerdem noch in einem besonderen Bande (»Obraz činnosti etc.«) als ersten Jahrgang heraus, dem aber kein zweiter folgte.

Bei der czechischen Abteilung der Wiener Bibliographie war 1869 Ferdinand Dattel (Firma Dr. Grégr & F. Dattel) als Bibliograph tätig und von Anfang 1870 an die Calvesche Buchhandlung in Prag, allein vom November 1871 an wurde wieder Urbánek zu der Arbeit berufen, und er hat dann die betreffenden Jahreskataloge bis 1888 (wo diese Form der Wiener Publikationen überhaupt aufhörte zu erscheinen) bearbeitet; die czechische Abteilung der Bibliographie in der »Österreichisch-ungarischen Buchhändler-Correspondenz« bearbeitet er aber noch bis heute ununterbrochen fort. Der Verfasser des Berichts hat daher ganz recht, wenn er sagt: »Wir haben es hauptsächlich Urbánek zu danken, daß wenigstens eine gewisse Kontinuität in der allgemeinen czechischen Bibliographie in den letzten dreißig Jahren besteht.«

In Böhmen selbst begann der Verein der czechischen Buchhandlungsgehilfen in Prag einen »Slawischen Bibliographischen Katalog« (»Slovanský katalog bibliografický«)***) herauszugeben, von dem fünf Jahrgänge erschienen, die Erscheinungen der Jahre 1877 bis 1881 enthaltend, wobei in allen Jahrgängen die czechisch-slowakische Bibliographie von G. Francel zusammengestellt wurde. Allein »das Unternehmen fand bei den am meisten interessierten Kreisen zu wenig Beachtung« und mußte daher eingestellt werden.

Ebenso erging es dem 1880 wieder erstandenen »Věstník« Urbáneks; er mußte 1883 aufs neue aufhören. Sechs Jahre später (1889) ging der Verein der czechischen Buchhandlungsgehilfen in Prag abermals daran, einen »Czechischen Biblio-

*) Ueber diese Verhältnisse vgl. auch Junker: »Ueber den Stand der Bibliographie in Oesterreich« (Wien 1897) und unseren Artikel über diese Schrift im Börsenblatt 1898, Nr. 35.

**) Unseres Wissens hat sich Herr Urbánek als Bibliograph hauptsächlich an den Arbeiten des bekannten Bibliographen Julius Pechholdt herangebildet und von ihm auch Anerkennung und Aufmunterung bei seinen Arbeiten erhalten.

***) Einen Bericht darüber siehe Börsenblatt 1880 Nr. 103, sowie die Bemerkung dazu in Nr. 208.

*) Als Separatabdruck ein Band von 144 Seiten mit 5 Porträts. Preis fl. 1.80.